

Politsatire im Märchengewand

Der Goldene Hahn als Opernrarität im Festspielhaus

Nikolai Rimski-Korsakow (1844 - 1908) gehörte, wie auch Mussorgski, zum sogenannten „Mächtigen Häuflein“, das sich vor dem Hintergrund aufkommender nationaler Strömungen für die Loslösung der russischen von der westlichen Musik einsetzte. Nikolai Rimski-Korsakow ist geprägt vom russisch-orientalischen Impressionismus, der sich durch kraftvolle Harmonik und glänzende Instrumentation auszeichnet.

Obwohl Sohn einer Adelsfamilie, sympatisierte Nikolai Rimski-Korsakow mit den revolutionären Strömungen seiner Zeit und verlor dadurch nach der niedergeschlagenen Revolution von 1905 zeitweise auch seine Anstellung als Professor. Genau vor diesem Hintergrund ist die Entstehung von Der Goldene Hahn zu verstehen. Zusammen mit seinem Librettisten Wladimir Iwanowitsch Belski machte er sich im Herbst 1906 daran, aus den Vorlagen – vornehmlich Puschkins Vermärchen Der Goldene Hahn von 1834 – eine Oper zu konzipieren.

Nur elf Monate benötigten die Autoren für die Fertigstellung des Werkes. Als politische Satire zeigt Der Goldene Hahn zweifelsohne und überdeutlich die politischen Zustände Russlands auf. Aus diesem Grund machte die zaristische Zensur die Aufführung von Kürzungen abhängig, die u.a. auch Originalpassagen Puschkins betreffen sollten. Doch Rimski-Korsakow verweigerte den Eingriff in sein Werk. Erst nach seinem Tod konnte Der Goldene Hahn im Oktober 1909 in Moskau uraufgeführt werden,

allerdings in der gekürzten Fassung und in einer folkloristisch gehaltenen Inszenierung. Nach dem Krieg veränderte sich die Interpretation zugunsten satirischer Elemente.

Unter diesem Aspekt steht auch die Inszenierung im Rahmen der diesjährigen Bregenzer Festspiele. Regisseur David Pountney, in Bregenz bestens bekannt durch seine drei Seebühnen-

inszenierungen wie auch durch Die Griechische Passion im vergangenen Jahr, teilt die satirische Auffassung mit den Bühnenbildnerinnen Huntley Muir und verarbeitet in seiner Interpretation klare aktuelle politische Bezüge. David Pountney: In Rimski-Korsakows köstlicher Satire trifft die Tölpelhafte Macht/Männlicher Politiker auf die ewige Macht der Frauen... Und verliert.



David Pountney bei den Proben zum Goldenen Hahn

Oper im Festspielhaus 2000

Der Goldene Hahn

Oper in drei Akten von Nikolai Rimski-Korsakow. Text von Wladimir Iwanowitsch Belski nach einem Märchen von Alexander Puschkin. Neue Fassung in deutscher und russischer Sprache von David Pountney und Nicola Raab.

Musikalische Leitung..... Vladimir Fedoseyev
Inszenierung..... David Pountney
Ausstattung..... Huntley Muir
Choreographie..... Amir Hosseinpour
Light Design..... Mimi Jordan Sherin

König Dodon..... Kurt Rydl
Prinz Gwidon..... Robert Wörle
Prinz Afron..... Adrian Clarke
General Polkan..... Walter Fink
Amelfa..... Cornelia Wulkopf
Der Astrologe..... Eberhard F. Lorenz
Die Königin von Schemacha..... Iride Martinez
Der goldene Hahn..... Maja Boog

Wiener Symphoniker
Kammerchor Moskau
Tanzensemble

Premiere..... 20. Juli
Weitere Aufführungen..... 23., 27. und 30. Juli
3. August
Aufführungsort..... Festspielhaus
Beginn..... 19.30 Uhr
Dauer der Aufführung..... ca. 2 Stunden
eine Pause

Opernworkshop 2000
Der Goldene Hahn
16. - 18. Juli 2000
Festspielhaus
Informationen unter
Telefon +43-5574-407-226

Eine veritable Opernpremiere

Vladimir Fedoseyev dirigiert den Goldenen Hahn

Welche Bedeutung hat der Goldene Hahn innerhalb der künstlerischen Entwicklung Rimski-Korsakows?

Rimski-Korsakow beschritt mit dem Goldenen Hahn musikalisches Neuland; die Oper ist eine schonungslose und groteske politische Satire auf die damalige und auf die heutige Gegenwart. Hier manifestiert sich ein neuer Anfang, der völlig auf die Zukunft und die Oper des 20. Jahrhunderts hin orientiert ist. Auch der Text von Puschkin ist sehr modern, könnte in unserer Zeit kaum aktueller sein.

Das müssen Sie uns erklären.

Puschkin und Rimski-Korsakow machen sich lustig über die Stupidität der politischen Machthaber, die im Wahn einer unumschränkten Macht leben, letztlich aber total schwach und unfähig sind, voll von Stumpfsinn und Großsprecherei. Genau diese Erfahrung machen wir heutzutage ja weltweit – wohin man blickt, sind unfähige Regierungen am Ruder, nicht nur in Russland. Sie schaffen es nicht, ein Land wirklich zu führen, sondern es sind, bei Lichte besehen, äußerst prosaische Menschen.

Weshalb führen die Bregenzer Festspiele den Goldenen Hahn in deutscher Sprache auf?

Das war kein leichter Entscheid, denn selbstverständlich geht etwas dabei verloren. Doch das Publikum muss den Text und die Vorgänge auf der Bühne genau verstehen. Eine politische

Satire lässt sich nicht über eingelebende Untertitel vermitteln, das widerspräche dem Charakter des Werkes.

Dennoch, eine einzige Person, nämlich die Zarin Schemacha, wird russisch singen...

...weil sie keine Person im engeren Sinne ist, sondern ein Prinzip. Nämlich das orientalische Prinzip, welches sich von der russischen Realität grundlegend unterscheidet. Zudem verkörpert sie das weibliche Prinzip: Sie ist irgendwie unfassbar, geheimnisvoll, nicht von dieser Welt; und deshalb ist es für sie ein leichtes Spiel, Dodon zu verführen.

Wer ist der goldene Hahn?

Er versinnbildlicht das Prinzip Sicherheit, ist gleichzeitig eine Art von Warnsystem, das dem Zaren sowie dem Volk die trügerische Überzeugung verleiht, in Sicherheit zu leben. Nur funktioniert das nicht, weil der Hahn nicht der Welt Dodons angehört und sich entsprechend nicht für deren Interessen einspannen lässt.

Geht die Figur des Hahns auf eine traditionelle russische Märchenfigur zurück?

Nein, das ist eine rein dichterische Erfindung von Puschkin. Eine sehr interessante Figur übrigens, die für eine komplexe Mischung von Sicherheit als Realität und als Einbildung steht. Die Zarin Schemacha wiederum ist gleichzeitig gescheit und gefährlich, obwohl sie den ver-

meintlich „realistischen“ Machthabern unfassbar und damit ungefährlich erscheint. Schemacha verkörpert die Gefahr, die aus dem Osten droht.

Wie verstand man die Oper zur Zeit ihrer Uraufführung: als Märchenspiel oder als rein politische Satire?

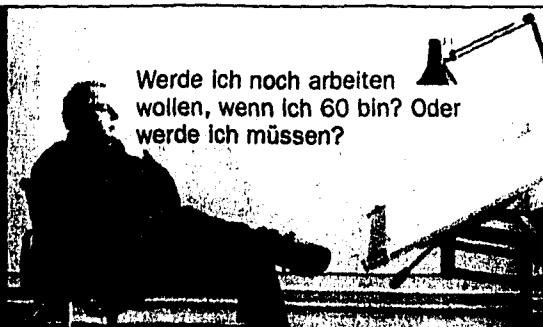
Als Satire, die im unverfänglichen Gewande einer Märchenoper daherkommt. Diese Doppelbödigkeit war existenziell wichtig für das Überleben der Oper. 1905 war die erste Russische Revolution, 1909 wurde Der Goldene Hahn uraufgeführt. Zudem waren die Misserfolge des unpopulären Krieges von Russland gegen Japan noch in aller Munde. Brisanter hätte der Opernstoff damals kaum sein können, jedermann las ihn als eine gegen das Zarenregime gerichtete Botschaft.

Eine letzte Frage: Haben Sie das Werk schon oft dirigiert?

Nur Fragmente daraus, und dies in konzertanter Form. Denn selbst bei uns in Russland werden höchstens noch fünf oder sechs Opern von Rimski-Korsakow regelmäßig aufgeführt. Also wird es in Bregenz auch für mich eine veritable Opernpremiere.



Im wirklichen Leben zählen die richtigen Antworten.



Werde ich noch arbeiten wollen, wenn ich 60 bin? Oder werde ich müssen?

Irgendwie erinnert mich das hier an meine Job, vielleicht sollte ich vorsorgen?

SPARKASSE